

# Literarische Berichte und Anzeigen

## Allgemeines

Zeitschriften-Verzeichnis theologischer Bibliotheken (ZVthB 1980). Stand: Oktober 1978. 2. gänzl. umgearb. u. wesentl. verm. Auflage des Zeitschriften-Verzeichnisses der evangelisch-kirchlichen Bibliotheken „ZVEB“ von 1962, bearb. von Hermann Erbacher (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche, Bd. 12), Neustadt/Aisch (Degener & Co.) 1980, XVI und 306 S., kart., DM 150,-.

Zeitschriften sind nicht nur der Ort der aktuellen historischen und theologischen Forschung und Diskussion, sondern sie werden im nachhinein dadurch zu einer besonderen Quellengruppe. Dabei erweisen sich gerade die weniger bekannten, älteren und oft nur kurze Zeit erschienenen Periodika für bestimmte Fragestellungen der Kirchengeschichte unerwartet ertragreich. Doch gerade die Beschaffung dieser auch in vielen größeren Bibliotheken nicht vorhandenen selteneren Zeitschriften ist für Forscher und Bibliothekare meist mit erheblichem Zeitaufwand und Mühen verbunden.

Schon die erste Auflage dieses lange erwarteten Verzeichnisses (vgl. diese Zeitschrift 91 (1980), S. 350-366, hier S. 363), das 1962 vom selben Bearbeiter herausgegebene „Zeitschriften-Verzeichnis evangelisch-kirchlicher Bibliotheken ‚ZVEB‘“ war mit seinem Nachweis von 4500 Zeitschriften in 58 evangelischen Bibliotheken ein wichtiges Hilfsmittel im innerkirchlichen Leihverkehr geworden. Doch die inzwischen entstandenen anderen Zeitschriftenkataloge (bes.: Zeitschriften-Zentralkatalog der katholisch-kirchlichen Bibliotheken, Diözesanbibliothek Köln) und die neuere theologisch-kirchliche Entwicklung ließen spätestens seit 1975 unter den Bibliothekaren den Ruf nach einem breit gefächerten und möglichst umfassenden Hilfsmittel im Zeitalter der Ökumene und unter Berücksichtigung der sog. ‚grauen Literatur‘ lauter werden. Dieser entsagungsvollen Kärnerarbeit nahm sich Erbacher nach seiner Pensionierung im Ein-Mann-Betrieb und noch ohne Verwendung der automatischen Datenverarbeitung an.

Wenngleich für das Arbeiten mit diesem theologisch-bibliothekarischem Hilfsmittel ein Studium der Einleitung unumgänglich ist, muß hier daraus soviel herangezogen werden, wie zum Verständnis der Konzeption als Arbeitsinstrument und zu seiner Beurteilung notwendig ist. Kernstück des Verzeichnisses bilden rund 8700 nach der gegebenen Wortfolge geordnete Haupt- und Nebentitel von theologischen und kirchlichen Periodika. Eine ungeahnte Fülle von Zeitschriften aus allen Bereichen des christlichen Lebens tritt dabei vor Augen. Mit den dazugehörigen bibliographischen Angaben sind sie in insgesamt 110 größeren und leistungsfähigen kirchlichen Bibliotheken (davon je eine in der DDR, Österreich und Frankreich) sowie zwei Universitätsbibliotheken (Tübingen, Heidelberg) nachgewiesen. Die eigentliche Leistung des Bearbeiters und damit der Hauptnutzen für den Benutzer im Hinblick auf eine schnelle und gezielte Literaturbeschaffung liegt in dem jeder Haupttitelaufnahme beigegebenen Besitznachweis. Diese sind „im Schnitt ohne Berücksichtigung auf den konfessionellen Proporz, aber in gewisser Streuung möglichst auf sechs Bibliotheken beschränkt.“ Lücken oder fehlende Jahrgänge in den jeweiligen Beständen sind nach Möglichkeit vermerkt. Entsprechend der Zielsetzung des Nachweises in kirchlichen Bibliotheken sind allerdings nur theologische Zeitschriften aufgeführt, die in wenigstens einer kirchlichen Bibliothek vorhanden sind. In der Sigel-

liste der herangezogenen Bibliotheken ist neben der Anschrift auch – falls vorhanden – die Fotokopiermöglichkeit vermerkt und angegeben, in welcher dieser Spezialbibliotheken bei direkter Benutzung vorherige Absprache angeraten ist. Dazu wäre jedoch auch die Angabe der Telefonnummer wünschenswert und hilfreich gewesen.

Stichproben erwiesen die relativ große Zuverlässigkeit der Angaben dieses Verzeichnisses, wenngleich Versehen bei einer solchen Datenfülle unvermeidbar sind, zumal Erbacher von der Genauigkeit bzw. dem Fehlerquotienten der ihm vorgegebenen Vorarbeiten zahlreicher anderer in größeren und kleineren Bibliotheken abhängig war.

Ausgangspunkt der Fragestellung bzw. der Suche bei Periodika ist keineswegs immer ein bekannter oder präziser Titel. Deshalb hat der Bearbeiter die zusammengetragenen Zeitschriftentitel über vier Register erschlossen. Ein systematisches Register mit mehr als 100 Haupt- und Untergruppen ordnet die Kurztitel der Zeitschriften nach den Fächern und Teilbereichen der Theologie. Dazu werden die Zeitschriften nach Ländern, Orten und Herausgebern erschlossen.

Bei aller unumgänglichen Begrenztheit gebührt diesem Zeitschriftennachweis ein Platz in jeder anspruchsvollen theologischen Bibliothek. Es bleibt zu hoffen, daß die von Erbacher angekündigte Bibliographie der Amtsdruckschriften der Kirchen, der ebenfalls eine ökumenische Perspektive zu wünschen wäre, ebenfalls bald erscheinen kann, damit dieses besonders für die neuzeitliche Kirchengeschichte bedeutsame Quellengut gleichfalls besser ausgewertet werden kann.

Köln

Reimund Haas

Schulte, Raphael (Hrsg.), *Liturgia, Koinonia, Diakonia*.

Festschrift für Kardinal Franz König zum 75. Geburtstag im Auftrag der Professoren der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Wien herausgegeben. Verlag Herder, Wien Freiburg Basel 1980, XII und 496 S., geb. DM 55,-.

Franz Kardinal König ist nicht nur seit einem Vierteljahrhundert der kirchlich zuständige Oberhirte, sondern auch Schüler und danach langjähriges Mitglied der Fakultät, die ihn nun mit dem anzuzeigenden, gewichtigen Sammelwerk geehrt hat. Die 18 Beiträge des Bandes zeugen nicht nur von der hohen Fachkompetenz der hinter ihnen stehenden akademischen Körperschaft, sondern veranschaulichen gerade auch in ihrer weitverzweigten Thematik das in mancherlei Bezirken bedeutungsvolle Wirken des Jubilars. Seine maßgebliche Mitbeteiligung am Zweiten Vatikanischen Konzil etwa wird beantwortet mit den Beiträgen des ersten Abschnitts zu den Neuorientierungen im katholischen Raum in liturgischen Fragen (J. Müller, J. Emminghaus, K. Hörmann, J. Weismaver, G. Greshake) oder dem späteren Beitrag von R. Schulte zur Sakramentalität des kirchlichen Amtes, der den priesterlichen Heildienst unter dem paulinischen Leitgedanken der Mitarbeiterschaft Gottes entfaltet. Königs Bemühungen um den Dialog zwischen der katholischen Kirche und den Nichtchristen finden ebenso in religionsphilosophischen Themen (A. Wucherer-Huldenfeld, J. Reikerstorfer) Echo wie in einer Darstellung des islamo-christlichen Dialogs im heutigen Österreich (A. Vorbichler), Die neueste Kirchengeschichte wird berührt, wenn R. Weiler „das Problem der Distanz der politischen Parteien von der (katholischen) Kirche“ untersucht; hier wird das Wirken Königs gewürdigt, der ebenso seiner Kirche den Weg zu allen Österreichern offenhalten und damit traurige Erfahrungen der Vergangenheit überwinden wie an der Aufgabe der Kirche als eines „Gewissens der Nation“ festhalten wollte. Abgrenzung von Parteipolitik bis zum Ansehen einer faktischen Äquidistanz zwischen Kirche und Parteien schloß klare Worte zu Fragen von Ehe und Familie nicht aus. Königs in den Bereich des Ostblocks vorgetragenes kirchliches Wirken kommt mit in den Blick, wenn E. Suttner ein vom Versuche „sozialen Apostolats“ bis hin zur nachstalinistischen Verfolgung reichendes Kapitel aus der Geschichte der rumänischen Orthodoxie der Nachkriegszeit beschreibt. Alttestamentliche (G. Braulik, W. Kornfeld) und katechetische (J. Kremer, W. Langer)